

1212

PREDIGT AM PFINGSTFEST

ÜBER
JOHANNES 14, 14 – 18

STUTTGART
1950

PREDIGT AM PFINGSTFEST ÜBER JOHANNES 14, 14 – 18

Stuttgart, 1950

„Jesus sprach: Was ihr bitten werdet in Meinem Namen, das will Ich tun,

liebet ihr Mich, so haltet Meine Gebote!

Und Ich will den Vater bitten, und Er soll euch einen andern Tröster geben, dass Er bei euch bleibe ewiglich:

Den Geist der Wahrheit, welchen die Welt nicht kann empfangen; denn sie sieht Ihn nicht und kennt Ihn nicht. Ihr aber kennet Ihn; denn Er bleibt bei euch und wird in euch sein.

Ich will euch nicht Waisen lassen; Ich komme zu euch.“

Durch Gottes Gnade ist es uns vergönnt, noch einmal das heilige Pfingstfest zu feiern, den Gedächtnistag der Herabkunft des Heiligen Geistes auf die Kirche. Alle Feste der Kirche sind herrlich und köst-

© CHURCH DOCUMENTS
BEERFELDEN MAI 2004 / PR0123

Der vorliegende Text ist eine wörtliche Abschrift des Originals unter gegebenenfalls orthographischer Anpassung

PETER SGOTZAI . AM KIRCHBERG 24 . 64743 BEEFELDEN

lich, denn sie haben ihren Ursprung in Gott selbst, und obwohl sie uns längst vergangene Taten Gottes verkündigen, so bringen sie der Kirche bei jeder Wiederkehr erneuten himmlischen Segen, und sind Erweisungen der noch fortdauernden göttlichen Gnade und Liebe gegen uns.

Jedes an der Kirche vorüberziehende und von ihr geheiligte Fest bringt uns nicht etwa wieder im Kreislauf eines Jahres auf den alten Standpunkt zurück, sondern es ist der Kirche ein unaufhaltsames Fortschreiten geboten, ein Pilgern zu dem vorgehaltenen Ziel, und niemand kann das hindern, die Zeit führt uns dahin wie ein Strom. Die Feste der Kirche sind auch wie die Kilometersteine an einer Hauptstraße, vor denen mancher Wanderer sinnend stehen bleibt und denkt, wie weit noch die Stätte, der Weg wie lang, der mich an das Ziel meiner Reise bringen soll.

Auf dem Weg zur himmlischen Heimat darf es kein Umkehren geben, unentwegt müssen wir vorwärts schreiten, wobei freilich ein Landschaftsbild um das andere unserem Auge entschwindet, dafür aber neue Bilder uns vor die Seele treten und uns vorwärtsdrängen, dem herrlichen Ziel entgegen. Gottes Taten, die zum Heil der ganzen Menschheit geschehen sind, veralten nicht. Gott fährt fort in Seinem Tun immerdar, bei Ihm ist die lebendige, nie versie-

gende Quelle, die uns immer aufs neue erfrischt und belebt, die uns immer wieder himmlische Kräfte und Gaben verleiht. Gott ist der Geber alles Guten.

Das erste Pfingsten ist die Erfüllung der Verheißung des HErrn an Seine zurückgebliebenen Jünger: Ich will euch nicht Waisen lassen; Ich will den Vater bitten, dass Er euch einen anderen Tröster sende, den Heiligen Geist, ausgehend von Gott dem Vater und von dem menschengewordenen Gottessohn. Ja, mit der Fülle des Reichtums himmlischer Gaben und Kräfte kam der Heilige Geist am ersten Pfingsttag hernieder auf die in Jerusalem versammelten Jünger. Da wurden sie ausgerüstet mit Kraft aus der Höhe für ihren erhabenen Zeugenberuf, um dass angefangene Werk ihres Meisters weiterzuführen, Sein Reich, das nicht von dieser Welt ist, auszubreiten. Als Menschenfischer sollten sie ausgehen, um Menschen aus dieser Welt dem Himmelreich zuzuführen, denen, die da glaubten an Jesum Christum, dass Er der Christ sei, der Sohn des lebendigen Gottes, die Taufe zu spenden und hernach selbst auch die. Gabe des Heiligen Geistes durch ihr Gebet auf sie herabzuflehen, sie zu einem Tempel des Heiligen Geistes zu weihen, so dass der Geist der Wahrheit in ihnen wohne und ihre Herzen regiere.

Wie Gott, der Schöpfer Himmels und der Erde, der irdischen Schöpfung stets erneutes Leben und Wachstum verleiht und sie erhält, so und noch viel mehr fährt Er fort in Seinem Tun an der herrlichen Schöpfung, der Kirche, die Er sich erworben hat als eine Auswahl aus den Menschen zu Seinem besonderen Eigentum. Ja, einer Pflanzstätte Gottes gleicht die Kirche, Gedeihen und Wachstum von Ihm empfangend. Klar wie ein Kristall sieht der heilige Seher Johannes einen Strom lebendigen Wassers von dem Throne Gottes und des Lammes ausgehen. Wohin fließt dieses klare lebendige Wasser, das nicht versiegt, weil dessen Quelle Gott der Vater und Jesus Christus der Sohn Gottes ist. Es fließt in den Garten Gottes, in die Kirche, um jede einzelne Pflanze, die der Vater gepflanzt hat, zu erquicken mit Lebenswasser ewiglich, mit dem Heiligen Geist.

Der Heilige Geist, ausgehend vom Vater und vom Sohn, Er stärkt das Leben der Glieder Christi, Er heiligt die Getauften, dass sie, auferstanden mit Christo, in einem neuen Leben wandeln können. Einem jeglichen Glied teilt Er von Seinen Gaben mit, nachdem Er will. Wer den Heiligen Geist empfängt, geht nicht leer aus an Seinen Gaben. Aber verschieden und mancherlei sind die Gaben, die der Heilige Geist austeilt und wie der Apostel solches beschreibt im 1. Korintherbrief: In einem jeden, sagt er, erzeugen sich die

Gaben des Geistes zum gemeinsamen Nutzen. Doch eine Gabe ist es vorzugsweise, die Er jedem Gliede Christi schenkt, diese Gabe ist die Liebe.

Göttliche Liebe gießt der Heilige Geist aus in die Herzen der Kinder Gottes, dass sie wahrhaft lieben können, nämlich die Liebe, die Gott eigen ist, die Liebe, mit welcher Er uns geliebt hat. Es ist die Liebe, die erschienen ist in der Hingabe des eingeborenen Sohnes zur Versöhnung für unsere Sünden. Gott ist die Liebe. Nach Seinem Ebenbild sind wir erschaffen, wir sollen Ihm ähnlich sein als die aus Gott Geborenen. In den Fußstapfen der Liebe Jesu, die wir in Seinem heiligen Wort vor Augen haben, sollen wir Ihm nachfolgen, damit wir Seine rechten Jünger seien. Nicht aus uns selber ist solches möglich, aber in Christum, in welchem wir gepflanzt sind und der uns mächtig macht, der uns ausrüstet mit Kraft aus der Höhe, der uns Seines Geistes Gabe und Gnade verleiht, der von Seiner Liebe ausgießt in die, die reines Herzens sind.

Es ist die Liebe, die da bleibt. Wenn der Apostel von den geistlichen Gaben redet, so bezeugt er, dass wenn er allein Reichtum der Geistesgaben besäße, aber ihm die Liebe fehlen würde, so wäre er nichts als ein unnützer Knecht. Er preist die Liebe als die größte der Gaben und sagt: Die Liebe höret nimmer auf; so

doch die Weissagungen aufhören werden und die Sprachen aufhören werden und die Erkenntnis aufhören wird. Ja, was will denn der Apostel diejenigen lehren, die des Heiligen Geistes und Seiner Gaben teilhaftig geworden sind? Dass sie ihre Stelle am Leibe Christi, ihren Auftrag im Dienste Gottes nur dann wohlgefällig vor Gott ausrichten können zu Seiner Ehre, wenn sie sich von des Heiligen Geistes Liebe leiten lassen.

Wenn ich mit Menschen- und mit Engeln reden, sagt er, und hätte der Liebe nicht, so wäre ich ein tönendes Erz; das ist ein metallisches, gefühlloses Ding, das, wenn man es beklopft, immer den gleichen, summenden Ton von sich gibt. Ein eitler und vergeblicher Gottesdienst ist es, wenn die Liebe mangelt; alle die schönen, köstlichen Gaben verlieren dann ihren Wert in den Augen ihres Gebers. Diese Liebe hat die Kirche nur so lange bewahrt, als sie in der Einigkeit des Geistes und durch das von demselben um sie geschlungene Band des Friedens verbunden blieb, nur so lange sie die Ordnungen Gottes ihres HERRN festhielt.

Der Feind hat alles verderbt im Heiligtum, klagt der prophetische Geist Christi in den Psalmen, und der HERR Jesus weinte einst über das irdische Jerusalem, das nicht gedachte, was zu seinem Frieden

diente. Sollte Er nicht auch weinen über Sein geistliches Jerusalem, die Kirche, das auch in Trümmer zerfallen ist, daran die Grundfesten zerstört sind? Doch mit der Untreue der Kirche wollen wir uns an dem heutigen Freudentag nicht näher befassen, sondern wir wollen die Treue und die Liebe Gottes gegen Seine Kirche bewundern, rühmen und preisen, dass Er selbst für die Abtrünnigen noch Gaben hat, dass Er noch Wasser des Lebens aus der ewigen Quelle fließen lässt für die Dürstenden.

O seht, Geliebte, das ist die langmütige, freundliche Liebe Gottes gegen uns, die Liebe, aus der heraus Er in dieser letzten Zeit Seiner gefallenen Kirche sich wieder zugewandt und ihr wieder Apostel und Propheten gegeben hat wie im Anfang. Nicht ein neues Pfingsten ist der Kirche von Gott gegeben worden, als ob der Heilige Geist nicht mehr in ihr gewohnt und gewirkt hätte, sondern die Kirche hat Gottes Geist betrübt und gedämpft, hat Ihm nur wenig Raum gelassen. Anstatt Er alles in allen erfüllen konnte, hat die Kirche vielmehr Seine Offenbarungen verhindert, und darum ist das Erbteil Christi so ermattet dahingesunken. Aber wir, wir haben es erfahren, (und die Älteren unter uns haben es nicht nur erfahren, sondern auch mit sehenden Augen geschaut,) wie die Liebe Gottes des Vaters und des Sohnes sich in der zweiten Hälfte des vorletzten Jahrhunderts Seiner Kirche in

besonderer Weise wieder zugewandt hat, wie Er auf Seine himmlische Pflanzung einen milden Regen gesandt hat, um was ermattet war, zu erquicken, und was sterben wollte zu stärken, dass es wieder lebe. Ja, der Spatregen ist es, der in gleicher Weise wie der Frühregen auf die göttliche Aussaat herniedergekommen ist, dass die Frucht reife, dass die Erstlingsgarbe gesammelt und gebunden dem HErrn zum Dank geweiht und im oberen Heiligtum dargestellt werde und die große Ernte nachfolgen könne und so der Ratschluss Gottes an Seiner Kirche, an dieser Auswahl an der Menschheit seine Vollendung finde.

Ja, der HErr hat Raum gemacht für erneute Gnadenwirkungen Seines Geistes. Ach, dass ich hörte, was Gott der HErr redet, denn Er sagt Frieden zu Seinem Volk und Seinen Heiligen, heißt es im 85. Psalm. Das, Geliebte, hat sich in dieser letzten Zeit erfüllt, das ist es, was wir immer noch hören in Homilien, Predigten, Ansprachen, Belehrungen und Weisungen. Dieses tröstliche, freundliche Reden des HErrn mit Jerusalem, das hat etlichen den Glauben gestärkt an Gottes Hilfe, den Glauben an Seiner Hände Werk, durch das Er Seinen Tempel baut und Seine Kinder darinnen segnet.

Meine Schafe hören Meine Stimme, und sie folgen Mir, spricht der HErr. Ja, Gehorsam des Glau-

bens hat Er in dieser letzten Zeit unter etlichen gefunden, die Ihm also folgen, solche, in welchen Seine Gebote wieder leuchten auf Erden. Sie empfangen Segen vom HErrn, empfangen den Geist des Lebens, die himmlische Gabe vom Geber alles Guten, die Fülle dessen, der alles in allen erfüllt. Das ist der Reichtum in Gott, das sind Schätze des Himmels, die weder vom Rost noch von den Motten gefressen werden. Schätze, denen die Diebe nicht nachgraben noch stehlen. „Nimm hin den Heiligen Geist!“, - diese Worte redete der HErr durch Sein Amt, das den Geist gibt von der Aussonderung der letzten Apostel im Jahre 1835 ab bis zum Tode des letzten Apostels im Jahre 1901. Nur diejenigen unserer Gemeindeglieder, die die Versiegelung noch empfangen haben, haben diese Worte auch über sich aussprechen hören. Es waren ernste, inhaltsreiche heilige Worte, Worte die nicht leer zurückkommen, sondern die Frucht des Geistes bringen sollen zur Ehre Gottes des Vaters.

Wir sollen unsere Herzen vom Geist Gottes regieren lassen; welche der Geist Gottes treibt, die sind Gottes Kinder, und wir sollen Jesus nachfolgen als Seine rechten Jünger. Ja, wenn wir dem Geiste Gottes Raum geben, Ihn in uns wohnen lassen, uns Ihm hingeben, Seine Leitung und Erleuchtung in alle Wahrheit annehmen, dann ist uns die Nachfolge des Lammes möglich, denn durch die Innewohnung des

Heiligen Geistes werden wir geheiligt, werden wir gesinnt wie Jesus Christus, werden wir mit einem Herzen voll Liebe und Frieden erfüllt und teilhaftig der Eigenschaften des Lammes, so dass wir Seine Tugenden verkündigen können.

Wir pflegen am Pfingsttag zu singen: „O Heiliger Geist, der Du in uns wohnest, der Du bist heilig, der Du bist gut; komm und erfülle die Herzen Deiner Gläubigen, und entzünde in ihnen das Feuer Deiner göttlichen Liebe.“ Diese Bitte an den Heiligen Geist, die dritte Person der Gottheit, will Er gewisslich gewähren, denn sie ist nach Seinem Willen. Aber noch eine andere Bitte brachten wir mit unseren Lippen dar, eine Bitte an Gott den Vater: „Sende Deinen Heiligen Geist auf uns herab, und lass das Fleisch samt allen seinen Lüsten und Begierden in uns zerstört werden wie durch ein verzehrendes Feuer, auf dass wir uns hinfür Dir hingeben als ein lebendiges, heiliges und Dir wohlgefälliges Opfer.“

In unserem Fleisch wohnt nichts Gutes. Das erfahren wir bei dem täglichen Kampf wider die Sünde. Der Geist ist willig zu kämpfen und zu überwinden, aber das Fleisch ist schwach, ist nachgiebig. Es ist uns geboten, die zu lieben, die uns beleidigen, geboten das Böse, das uns zugefügt wird, mit Gutem zu vergelten; bringen wir das fertig oder sträubt sich un-

ser sogenanntes Ehrgefühl dagegen? Mit einer Rechtfertigung unter Berufung auf unser Ehrgefühl können wir vor dem HErrn nicht bestehen. Gottes Werk ist voller Gnade für die Kirche. Der im Jahre 1835 wieder erweckte Apostolat war der Engel des HErrn, der Ihm den Weg bereiten sollte, und diese Wegbereitung war begleitet von der Botschaft der Evangelisten: „Bald wird kommen zu Seinem Tempel der HErr.“

Lind der Heilige Geist, dieser himmlische Zeuge, der der Kirche verkündet, was Er hört bei dem Vater und bei dem Sohn, Er hört nicht auf zu bezeugen: „Ja, siehe, Er kommt!“ Aber was sagt die Schrift des weiteren? Wer wird aber den Tag Seiner Zukunft erleiden, und wer wird bestehen, wann Er wird erscheinen. Die Bereitung für die Wiederkunft Christi ist Gottes Werk, und unsere Bereitung für diesen herrlichen Tag geschieht durch die Gnadenwirkungen des Heiligen Geistes. Wir können uns denselben hingeben, dass wir gereinigt und geläutert werden wie Gold und Silber, ja, dass wahre Liebe, Heiligkeit und Gerechtigkeit uns ziere.

Aber man kann sich auch der Arbeit und des Feuers des Goldschmiedes entziehen, kann sich sträuben vor der Seife der Wäscher. Fleisch und Blut in uns sind geneigt zu sprechen: Solltest Du mir die Füße waschen. Wenn wir nicht in dem Reinigungs-

werk des HErrn uns finden lassen, dann haben wir keinen Teil an Ihm. Wie ernst ist doch das Wort: Wie bist du hereingekommen und hast doch kein hochzeitlich Kleid an? Der Heilige Geist ist uns gegeben zur Heiligung durch und durch, nach Leib, Seele und Geist. Soll das Heiligungswerk in uns vollendet werden, dass wir den HErrn schauen und vor Ihm bestehen können, so lasst uns willigen und aufrichtigen Herzens vor Gott sein und vor allem Täter Seines Wortes werden und nicht bloß Hörer bleiben.

Klar wie ein kristallener Strom fließt das Wasser des Lebens mitten durch die Kirche. Aber nur, wenn wir dürsten, werden wir Wasser schöpfen aus den Heilsquellen und erquickt werden.

Darum, Geliebte, lasst uns mit Freuden schöpfen das Wasser des Lebens, des Lebens aus Jesu dem Auferstandenen, der die Liebe ist. Mach unsere Sinne rein und licht, durchdringe uns mit Liebe, heißt es in einem Lied. Er will es tun, denn Er ist die Liebe, und wenn wir auch voller Liebe sind, werden wir ohne Unterlass voll Sehnsucht rufen: „Komm, HErr Jesu, komme bald!“

Amen.